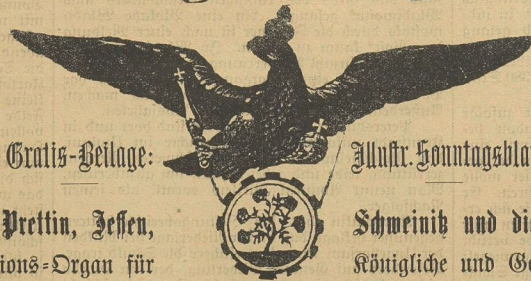


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeb. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postleistungspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 60.

Dienstag, den 23. Mai 1905.

9. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die Handwerkskammer zu Halle a. S. veranstaltet im Juli und November dieses Jahres **technische Meisterkurse**

für Schneider, Schuhmacher, Tischler und Maler. Die Dauer derselben umfaßt etwa 2 Wochen. Das Schulgeld beträgt für Schneider 20 Mark, für Schuhmacher, Tischler und Maler je 10 Mark. Verdüftigen und würdigen Handwerkern kann dasselbe auf Vorher an den Vorstand der Handwerkskammer zu stellenden Antrag erlassen werden.

Zugelassen sind Handwerker des Kammerbezirks, welche ihr Gewerbe selbständig betreiben, oder sich demnächst der Meisterprüfung unterziehen wollen und selbständig zu werden beabsichtigen.

Die Lehrpläne für die einzelnen Kurse liegen im Bureau der Handwerkskammer und bei den Herren Mitgliedern der Handwerkskammer zur Einsichtnahme für die Interessenten aus.

Wir erlauben, Anmeldungen bis spätestens den 1. Juni cr. zu bewirken.

Halle a. S., den 10. Mai 1905.

Der Vorstand der Handwerkskammer.

Vorstehendes wird hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntnis gebracht, daß die Lehrpläne auch im Bureau des Unterrichtsinspektors ausliegen.

Annaburg, den 17. Mai 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Kaiseritage in Wiesbaden erreichten am Sonnabend ihr Ende, am Sonntag Abend trat unser Kaiser wieder in Berlin ein. In Potsdam ein. Am Freitag nahm der Monarch in Gegenwart der Kaiserin und der Königin-Witwe Margherita von Italien die Parade über die Wiesbadener Garnison ab. Dann fand ein Festmahl zu Ehren des Geburtstages des Zaren statt. Abends

wurde wieder das Hoftheater besucht. Am Freitag Nachmittag besichtigte das Kaiserpaar in Begleitung der Königin-Witwe die Saalburg bei Domburg.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß Kaiser Wilhelm an den Zaren eine Depesche gerichtet hat, in welcher er die ihm zugeschriebenen Neuerrungen über die Ursachen der Niederlage der Russen bei Mukden als Entschuldigung bezeichnet und sich über die Tapferkeit der russischen Truppen in besonders anerkennender Weise äußert. Auch der deutsche Vorkämpfer in Petersburg habe Anlaß genommen, gegenüber dem Grafen Lambsdorff zu erklären, daß der deutsche Kaiser, wie selbstverständlich, keinerlei Neuerrungen gemacht habe, welche für die russische Armee verlegend gewesen wären.

In Londoner Postreifen wird die Möglichkeit einer baldigen Verlobung des Prinzen Gisel Friedrich von Preußen mit der Prinzessin von Connaught angegeben. Doch verlautet darüber bisher nichts Sicheres.

Die französische Regierung hat dem deutschen Kaiser die Mitteilung der Mission unterbreitet, die beauftragt werden soll, sich nach Berlin zu begeben, um Frankreich bei der Hochzeit des Kronprinzen zu repräsentieren. Die Mission wird bestehen aus dem Gouverneur von Lyon, General de Croix als Chef, dem Kontreadmiral de Marolles, dem Colonel Chabaud, dem Gesandten und Deputierten Prago, dem Vorkämpfer Gullemin und einer noch zu bestimmenden Persönlichkeit der wissenschaftlichen Welt.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend den Gesetzentwurf betr. die Bewilligung weiterer Etatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter in den staatlichen Betrieben und der gering besoldeten Staatsbeamten an, desgl. einen Antrag, im Etat für 1906 eine erhebliche Erhöhung des Titels zur Unterstützung für Geistliche aller Bekenntnisse herbeizuführen. Ein Antrag betr. Aenderung der Ruhezeit der Gehilfen und Lehrlinge in den Gast- und Schankwirtschaften wurde nach kurzer Beratung abgelehnt.

— Amtlicher Nachweisung zufolge belief sich die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich im Monat April auf 1 172 399,90 Mark oder auf 90 669,30 Mark mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Die Strafprozessreform dürfte erst in der Session 1906/1907 an den Reichstag gelangen. Die „Matth. Korresp.“ meint, der Bundesrat werde schwerlich vor dem Herbst d. Js. dem Reichspräsidenten die nötigen Aufweisungen für die Ausarbeitung eines Entwurfs geben zu können, da sich die Einzelregierungen nicht so rasch über die einbringenden Gesetzesvorläge schlüssig werden würden. Da der Umfang der Protokolle auf 1000 Druckseiten geschätzt wird, ist eine zu große Beschleunigung der Angelegenheit kaum zu erwarten.

Der Gesetzentwurf zum Schutze der Bauhandwerkerforderungen ist in der Ministerialkanzlei fertiggestellt. Gegenwärtig ist man mit der Ausarbeitung der Motive beschäftigt. Sobald dieselbe abgeschlossen ist, geht die Arbeit an den Bundesrat. Es ist also die Möglichkeit vorhanden, daß der Reichstag sich in der nächsten Session mit dem Gesetzentwurf beschäftigt.

Arbeitslöhne und Religion. In den staatlichen Größfabriken zu Steinach (Sachsen-Meiningen) sind vor kurzen die Löhne herabgesetzt worden. Nunmehr haben 43 Größfabriker ihren Austritt aus der evangelischen Landeskirche erklärt, mit der Begründung, daß sie nicht im Stande wären, bei so empfindlicher Lohnsenkung die Kirchensteuer zu zahlen zu können.

Den jetzt aus Südwestafrika heimgekehrten Offizieren ist nach der „Wolff. Ztg.“ der Befehl zugegangen, keine Nachrichten über die Kriegslage zu veröffentlichen.

Aus Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Im Norden des Schutzgebietes hob Oberleutnant Graf v. Schweinitz am Esch östlich von Epata mehrere Heroverlager auf und stieß am 11. Mai auf 200 bewaffnete Salafel-Leute, die nach heftigem Widerstande gezwungen wurden, eine von ihnen

Zwei Frauen.

Roman von G. Worchart.
(Fortsetzung.)

„Nein, das hat er nicht gesagt. Als Mann von Ehre kam er zuerst zu mir mit seiner Anfrage, aber er teilte mir mit, daß du gestern ihm gegenüber so bewundert gewesen wärest, und das glaube er zu seinen Gunsten deuten zu dürfen.“

„O mein Gott!“ rief sie. „Er hatte also bemerkt, wie sie ihm gestern ausgewichen war und hatte denn nun eine solche Deutung gegeben.“

„Wahrscheinlich, Graf Landegg hat sich getraut, entringt es sich ihren Lippen, nachdem sie schon den Anfang geschwiegen hatte. Ich habe ihn nicht hoch gehalten, habe ihn auch nicht unter den Füßen gesehen, aber — heiraten kann ich ihn nicht.“

„Warum nicht?“
„Ich — liebe ihn nicht.“
„Du liebst ihn nicht! Wie kurz und bündig du das sagst. Was verheißt du denn unter Liebe? — Du lebst ihr allerhand Schmeichelein und glaubst dann die Romantiker darauf auf das Wirkliche haben übertragen zu können. Ich will dir einmal sagen, was Liebe ist: Gegenwärtige Hochachtung, ein Stolzgefühl in des andern Ähnliche, ja, wenn es not tut, sich sogar unterordnen, sich sorgen und mühen für den andern und mit ihm Leid und Freude teilen. Das ist die einzig wahre Liebe. Elisabeth. Sie äußert sich nicht in Leidenschaft-

lichen Ergüssen, sie würgelt tief im stillen Leben. Du sagst nun selbst, du achtest den Grafen und bist ihm freundlich gesinnt; so wirst du ihn auch lieben lernen. Sein Charakter birgt mir für dein Glück. Und diesen Mann, um den dich jedes Mädchen beneiden würde, willst du mit einer kurzen Abweisung abspinnen, weil du dir eine falsche Vorstellung von der Liebe machst? Sind, ich glaube, dir diesen allerlei Ideen im Kopf von Anfang an werden und so weiter. Aber ich sage dir: so lange ich lebe, wird nichts daraus! Eine Wittwe soll sich nicht zum Schein für den Pöbel machen. — Still, erwidere nichts! Ich will jetzt keine Aufregung von dir, weder ein Ja noch ein Nein. Gehe auf dein Zimmer und prüfe dich ernstlich, was du für den Grafen Landegg fühlst. Erst wenn du ganz klar darüber bist, komme wieder zu mir. Ich zwinge dich selbstverständlich nicht, du hast freie Entschcheidung, nur ein möchte ich dir zu bedenken geben: Wenn du dieses für dich jetzt bietende Glück von der Hand weisest, ein zweites ähnliches wird sich dir kaum bieten. — Nun gehe, mein liebes Kind.“

Elisabeth wollte etwas erwidern, aber die Worte war ihr wie eingeschlagen. Des Vaters Worte hatten sie tief getroffen, sie erkannte viel Wahrheit darin, und doch verstand sie den Vater nicht. Sie wollte noch etwas erwidern, aber die aufsteigenden Tränen hinderten sie am Sprechen, und sie bemerkte nur noch, wie lebend und müde der Vater ansah, als er sie mit dem geordneten Kopfe entließ.

Sie ging nach seiner herabhängenden Hand

und drückte einen trüben Kuß darauf, dann eilte sie hinaus, aber nicht in ihr Zimmer zu der vom Vater geforderten Selbstprüfung — deren bedurfte es nicht, denn sie war fest entschlossen, die Werbung des Grafen abzulehnen — sondern zur Mutter.

Frau v. Mittelberg mußte ihre Tochter schon erwartet haben, denn sie kam ihr mit ausgebreiteten Armen entgegen:

„Elisabeth, mein Kind, bist du glücklich?“
„Glücklich, Mutter?“

„Wie seltsam du fragst! Kommt du denn nicht vom Vater?“

„Doch, aber was du annehmen scheinst, trifft nicht zu; ich nehme den Antrag Graf Landeggs nicht an.“

„Elisabeth!“

„Es lag ein solcher Schreck, eine solche Enttäuschung in Frau v. Mittelbergs Ton und Mienen, daß Elisabeth alle Selbstbeherrschung verlor.“

„Aber einzige Mutter!“ rief sie aufschreckend, „wirst du denn dein Kind durchaus forjagen?“

„O, nicht so, mein geliebte, aber ich wäre so glücklich gewesen in ein Glück,“ sagte Frau v. Mittelberg beschwichtigend, „liebst du ihn nicht?“

„Nein, ich liebe ihn nicht,“ sagte Elisabeth mit trüben, aber ruhigen Stimmen.

„Den liebst du denn? Vertraue es mir an, und nichts soll deinem Glück im Wege stehen.“

„Ich habe dir nichts anzuvertrauen — ich liebe keinen andern.“

„Und du glaubst, du würdest dem Grafen Landegg nie lieben können, du willst keine Werbung ablehnen?“

„Hinterlassen diese Worte über Frau v. Mittelbergs Lippen.“

Elisabeth erstickt über das jetzt gleichfalls diese Antlitz und die schmerzvollen Jüge der Mutter.

„Mutter!“ rief sie außer sich vor Angst, „was heißt dir, bist du quält dich? Sage es mir und laß mich teilnehmen an deinem Leid. Daß ich dem Grafen Landegg nicht heiraten will, kann dir doch nicht solchen Kummer machen, es muß etwas andres sein, ja, ich ohne schon längst, daß ihr mir etwas verschweigt. Sage mir doch: was ist geschehen? Bleib das Schlimmste hören, als die Unmöglichkeit weiter zu tragen.“ — „Mutter, einzige Mutter!“

Frau von Mittelberg war bei Elisabeths Worten in heftiges Schluchzen ausgebrochen. Seit heute nacht war so viel auf sie eingestürzt; ihre Kraft und Selbstbeherrschung ließen sie endlich im Stich.

Elisabeth führte die Weinende zum Sofa, ließ sich mit ihr darauf nieder und sprach sanft tröstend auf sie ein.

„Endlich sahst Frau von Mittelberg sich wieder, tröstete ihre Tränen und sog die Tochter liebevoll an sich.“

„Du hast recht, mein Kind, ich darf dir nicht länger verschweigen, was wir, nur um deinen Trost zu verdienen, vor dir verbergen. Nur nicht zu mir vorher das Besprechen geben, das meine Entschlüsse keinen

befetzte Wasserstelle zu räumen. Der Feind verlor 14 Tote. Oberleutnant Graf v. Schweinitz wurde leicht verwundet. Der Böhmer-Hauptling Cornelius Frederik, der am 9. Mai von der Abteilung Baumgärtel am oberen Ganaahab geschlagen worden war, ist in der Gegend von Besondere-Wald zurückgegangen. Die Verfolgung ist von verächtlichen Seiten aufgenommen. Samuel Jaak, ein Unterkapitän von Bendrit Wiboi, der ursprünglich bei Gachanas gemeldet worden war, ist in südlicher Richtung abgezogen. Bei Mutorob gelang es, die Nachzügler des Feindes unter Artilleriefeuer zu nehmen. 28 Hottentotten, meist Weiber und Kinder, wurden gefangen genommen und 380 Stück Groß- und 630 Stück Kleinvieh erbeutet.

Einem Telegramm aus Kapstadt zufolge erließ, wie die „Magdeb. Ztg.“ aus London berichtet, General von Trotha am 23. April eine Proklamation an den Namaqua-Stamm, in der gesagt ist, der große mächtige deutsche Kaiser wolle nachsichtig mit dem Namaqua-Volk verfahren. Er habe anbefohlen, daß das Leben derer, die sich ergeben, gesichert werden soll, ausgenommen nur solche, die bei Beginn des Krieges Morde verübt oder andere zur Verübung von Morden aufgewiegelt hätten. Nach dem Hinweis auf das traurige Schicksal der Hereros sagt Trotha, ähnliches würde den Namaqua widerfahren, wenn sie nicht die Waffen niederlegen. In diesem Falle würden sie Beschäftigung und Lebensmittel bis zum Ende des Krieges empfangen, worauf eine neue Bodenverwaltung eingeführt würde. Die Rebellen, die sich nicht ergeben, würden ausgerottet werden.

Frankreich. Der japanische Prinz Arisugama, der zur Kronprinzenhochzeit nach Berlin kommt, war am Mittwoch mit seiner Gemahlin in Paris Gast beim Präsidenten Loubet.

England. Der König von England hat den König Alfonso anlässlich seines Geburtstages zum General der britischen Armee ernannt.

Spanien. Großer Notstand herrscht in Südspanien infolge der durch Drodhenheit veranlaßten Missernte. Der Ministerrat hat bereits über Mittel zur Vinderung der Not beraten. In verschiedenen Orten kam es zu Ausschreitungen von Arbeitslosen. Bei dem Einschießen der Polizei wurden mehrere Personen verletzt.

Orient. In Mazedonien dauert das Morden fort. Eine griechische Bande nahm dieser Tage eine Anzahl Bulgaren gefangen und ertränkte sie.

Die Unruhen in Rußland.

In Warschau war gegen den Generalgouverneur Maximowitsch ein Bombenattentat beabsichtigt. Der Bombenträger machte sich jedoch verächtlich, suchte zu entfliehen, führte und brachte die Bomben zur Explosion. Drei Personen wurden sofort getötet, 6 schwer verletzt. Tot sind der Bombenträger und 2 Polizisten.

Kolajew, der Wödder des Großfürsten Sergius, ist, wie aus Petersburg gemeldet wird, am letzten Mittwoch in Moskau hingerichtet worden.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Es wird nachgerade langweilig, Tag für Tag berichten zu müssen, daß über den Aufenthalt der beiden feindlichen Flotten in Ostasien so gut wie nichts bekannt ist. Die Japaner behaupten allerdings, Noshijewski habe sich noch immer in

den Gewässern von Französisch-Ostindien auf. Auch die Nachrichten von manövrierischen Kriegsschauplatz liegen sehr spärlich. Die größere Schlacht, die dort erwartet wird, steht noch immer bevor.

Logo ist eilig bemüht, alle Vorbereitungen zu treffen, um Noshijewski nicht nach Wladiwostok durchzulassen, da es für die Japaner sehr schwierig sein würde, den Krieg erfolgreich weiter zu führen, falls das Gros des russischen Geschwaders nach Wladiwostok gelangte. An eine Blockade Wladiwostoks durch die Japaner ist nach einer Meldung der „Post“ kaum zu denken. In Wladiwostok sind eine große Anzahl Vorbereitungen getroffen, die die Wiederholung eines Vorganges, wie er sich vor Port Arthur abspielte hat, unmöglich machen. Außerdem hat Wladiwostok zwei Ausfahrten.

Petersburger Blätter zufolge sind dort und in Kronstadt unkontrollierbare Gerüchte im Umlauf, daß Noshijewski an einer schweren Nervenzerüttung leide und gebeten habe, ihn abzugeben. Man nennt Admiral Wirlew eventl. als seinen Nachfolger.

Kuropatin hat sich Zeitungsberichterstattern gegenüber beklagt, daß an der Niederlage bei Münden der Ungehorsam seiner Unterführer die Schuld trage. Besonders auf General Wiberling, der am Sunho nicht rechtzeitig eingegriffen habe, ist er sehr schlecht zu sprechen.

Locales und Provinzielles.

S Annaburg. In der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung des Gemeinderats wurde folgende Tagesordnung erledigt. Zu 1) Antrag des Steingutmalers Herrn Haufe betr. Verlegung der Pferdeshwemme, wird Antragsteller dahin beschieden, daß das Anbinden der Pferde an dem fiskalischen Flechtwerk vom Fiskus verboten ist. Der Graben sei Eigentum des Letzteren und die Gemeinde nicht berechtigt, Pfähle in demselben anzubringen. Zu Punkt 2) wird beschlossen, die Goldborerstraße bis zur fiskalischen Grenze auszuaplatieren. Zu Punkt 3) Auflassung der von den Plan-Interessenten an die Gemeinde abgetretenen Ländereien, beschließt die Versammlung, daß, falls die gerichtliche Auflassung an die Gemeinde nicht binnen 4 Wochen erfolgt, die Letztere gegen die Plan-Interessenten im Prozesswege vorgehen wird. 4.) Betreffs der Unterhaltung des Flußabganges im Zuge der Feldstraße wird beschlossen, die Brücke in fahrbarem Zustande zu versehen. 5.) Die Brücke beim Kreisausfluß zu erhöhen, um festzustellen, wem die Unterhaltung der Brücke obliegt, um eventl. die aufgewendeten Kosten zurückzuerlangen. 6.) genehmigt die Versammlung die Auszahlung zweier Rechnungen an Herrn Maurer und Zimmermeister Kunze für die auf dem Friedhof der früheren Gemeinde Neuhäuser ausgeführten Zimmerarbeiten im Betrage von 103,50 Mk. und für Maler- und Maurerarbeiten von 307,20 Mk., nachdem Genannter dieselben auf 100.— bzw. 280 Mk. ermäßigt hat. 7.) Dem Antrag der Steingutfabrik um Ueberlassung des neben dem forstfiskalischen Grundstücke gelegenen Landstreifens in Größe von 361,85 Quadratmeter an der Torgauerstraße wird unter Vorbehalt höherer Genehmigung zum Betrage von 100.— pro Quadratmeter, welchen Betrag Antragstellerin zu zahlen bereit ist, zugestimmt. 8.) Zur Revision der Gemeinderrechnung werden die Herren Altemann und Luchz wiedergewählt. 9.) Betreffs Ankaufs des dem forstfiskalischen gehörigen Plazes am Garten des Farbers

meisters Hönisch, für welchen seitens der Gemeinde das dem forstfiskus nicht annehmbare Gebot von Mk. 25.— gemacht worden ist, beschließt die Versammlung, ein höheres Gebot nicht abzugeben. Hiermit war die umfangreiche Tagesordnung erledigt.

Annaburg. Das fruchtbare Maienwetter hält an. Durch den Ostwind waren die Felder bereits etwas trocken geworden, da kamen am letzten Donnerstag bei milder Luft mehrere leichte Gewitter mit mehrfachen Regengüssen, die dem Boden die nötige Feuchtigkeit wieder zuführten. Auch Sonnabend und Sonntag regnete es weiter, während die Temperatur etwas gesunken ist. Nachdem die Kartoffeln nun wohl überall gesteckt sind, ist eine kleine Pause in den Frühjahrarbeiten auf dem Felde für den Landmann eingetreten. Einen prachsvollen Anblick gewähren namentlich die Felder; die Palme der Winterzeiten haben bereits die Höhe von einem halben Meter erreicht und kräftig bemüht sich die Frühjahrspflanz, ihnen nachzuweihen. Futter, das während des kalten Winters zurückgelassen war, steht nun auch, durch Wärme und Feuchtigkeit getrieben, kräftig im Wuchs da und bereitet zu den schönsten Hoffnungen. Wenn die Witterung weiter so bleibt, daß Sonnenschein abwechselnd mit Regen, so dürfen wir uns der Hoffnung auf ein gelegenes Jahr hingeben. Die häufige Trockenheit vergangenen Jahres findet immer noch ihren Ausdrück in den erhöhten Fleischpreisen, die auf den Futtermangel des vergangenen Jahres zurückzuführen sind. Hoffentlich bleiben wir in diesem Jahre davor bewahrt.

Annaburg. Mancherlei Warnungen mögen in jetziger Zeit wieder an Alle, die es angeht, gerichtet sein. Schon Bäume und Sträucher, reißt nicht freudig und unbedacht ganze Zweige ab, sondern bemüht sich mit einigen wenigen Blättern. Schützt die Vögel und deren Nester vor ihren Feinden in der Tierwelt, vor rohen Händen und vor Vogelkesseln. Die traurigen Sänger werden Euch danken im frohen Lied und dadurch, daß sie dem Landmann und Gärtner treue Helfer sind in der Vertilgung des groben Insektenheers, welches jetzt wieder von allen Seiten her heranzieht. Halte die öffentlichen Anlagen und Waldwege rein von Schmutz, Papier, Speise- und sonstigen Abfällen, die gewöhnlich achtlos gerade hier weggeworfen werden! Seid vorzüglich mit brennenden Cigarren, wenn ihr durch die Wälder geht! Nehmt keine Maiblumen in den Mund, denn diese mofisierende Pflanze enthält ein starkes Vergift. Dasselbe trifft auf den Golbregen zu, der in Kürze bald wieder seine goldgelben Blütentrauben entfalten wird, wie endlich auch auf die gelbe Sumpfdotterblume. Seid vorzüglich mit dem Alkeimen alter Kartoffeln, besonders wenn sich an den Händen Wunden oder sonstige Verletzungen befinden; die Keime sind giftig und deshalb sehr gefährlich. Vergeßt die Hagelversicherung nicht!

Die Eiche und Buche haben fast zu gleicher Zeit jetzt die ersten grünen Blätter bekommen und es bleibt deshalb zweifelhaft, ob das Jahr mehr ein kaltes oder trockenes werden wird nach der alten Witterungsregel.

Grünt die Eiche vor der Buche, Macht der Sommer große Weiche, Grünt die Buche vor der Eiche, Macht der Sommer große Weiche. d. h. also, im ersteren Falle gibt es kaltes, im anderen trockenes Wetter. Ist dieses gleichzeitige Grünen beider Bäume nicht auch ein Zeichen für ein fruchtbares Jahr?

Einstuß auf deine weiteren Entschlüssen haben, gibst du es mir?

„Ja, Mutti“ entgegnete Elisabeth erregt.

„Du hast bisher geglaubt“, begann Frau von Wittberg, in den geordneten Verhältnissen zu leben, wievielst gar, ein reiches Mädchen zu sein. Du wußt es aber nie und jetzt bist du wie wir alle eigentlich bettelarm. Du weißt, daß dein Großvater eine bedeutende Schuldenlast hinterließ, die mit dem Verkauf von Wittberg kaum halb gedeckt wurde. Dein Vater hielt sich in seiner Ehrenhaftigkeit für verpflichtet, die andere Hälfte der Schuld auf sich zu nehmen. Nicht allein, daß der größte Teil untesr bescheidenen Vermögens darauf hinging, nur mühsen auch, um weiter schuldenmäßig leben zu können, selbst Schulden machen. Gute Erziehung, besonders die Karl Günters, kostete viel, sein Eintritt in die Garde, dazu untre Repräsentationspflichten verpflichten. Inzwischen, der Vater mußte immer wieder Geld aufnehmen, und untre Bemühungen ging mit Nierensteinen zu Nege. Bis gestern abend hoffte der Vater jedoch noch einen Teil seiner Schuld bis an dem gestellten Termin durch Aufnahme eines einzigen größeren Darlehens von einem Freunde begleichen zu können. Da wurden mit einem Schlage alle diese Hoffnungen vernichtet, Karl Günter, erschrick nicht, Elisabeth, gelang deinem Vater gestern abend, daß er eine bedeutende Summe im Spiele verloren habe, die in acht Tagen begleichen werden muß.“

„Karl Günter?“ rief Elisabeth empfindend aus.

„Mein liebes Kind, du grämst dich um deinen Bruder, dessen Beichstun uns an den Brand des Verderbens geführt hat. Und doch, trotz aller Tadeln, die wir seinemogen besprochen haben, hätten wir nicht zu hart über ihn urteilen. Er hatte keine Ahnung, wie es um uns stand, wir gaben ihm niemals einen wollen, klaren Einblick in unsere Verhältnisse, wenn der Vater ihn auch oft mahnte, sich mehr einzuschließen, und vor allem niemals zu spielen. Und triffst also ein Teil der Schuld und dein Mann ist nun hart getrafft durch die Entschlüssen, die ihm der Vater heute nacht hat machen lassen. Vielleicht wird diese Entscheidung einen günstigen Einfluß auf ihn ausüben, wenn es nicht zu spät ist.“

„Warum zu spät?“

„Unsre Gläubiger drängen und in acht Tagen ist die Frist abgelaufen, in der dein Vater die bestimmte Summe beschaffen wollte. Nun muß er davon zuerst Karl Günters Ehrenschuld tilgen und ihr uns bleibt so gut wie nichts, die Katalstrophe muß also herausbrechen. Man wird Anzeige bei der Militärbehörde erstatten, der Vater wird einen sühnlichen Abschied erhalten, und das Acherleite er nicht!“

„Mein Gott, gibt es denn keinen Ausweg, kann und denn niemand helfen?“ rief Elisabeth ängstlich aus.

„Frage nicht weiter, Kind. Ein Verprechen bindest du nicht, das ich nicht halten kann.“

„Und die deine Mutti?“ — nun so sprich, sei barmerzig — wer will uns helfen? Willst du mich auch um Hilfe bitten.“

„Graf Vandegg.“ hauchte Frau v. Wittberg tonlos und nicht länger imstande, dem Drängen der Tochter zu widerstehen.

Elisabeths herrlich glatte schuldenlos und ein eifriger Schauer rann durch ihren Körper, einer Willehülle gleich, lehnte sie regungslos an der Mutter.

Nach kurzer Zeit erhob sie das Haupt und fragte leise: „Mutti, sage mir ehrlich —“

— wußte er das alles schon, als er um mich warb?“

„Nein, dein Vater sagte es ihm erst, nachdem Vandegg gesprochen hatte. Er hielt es für seine Pflicht, da der Graf doch unmöglich die Tochter eines entlassenen Offiziers betreten konnte, der Vater hat ihn also, von seiner Werbung abgesehen.“

„Und der Graf?“

„Er sagte, daß er sich ein Leben ohne dich nicht denken könne, daß er dich lieb und innig liebt. Er drang so lange in deinen Vater, bis dieser endlich nachgab und ihm die Summe und Art aller untre Verpflichtungen nannte. Darauf meinte der Graf, daß es für ihn eine Kleinigkeit wäre, untre Angelegenheit zu ordnen.“

„In der Vater? Warum ergreifst er nicht die rettende Hand?“ fragte Elisabeth erregt.

„Er wußte noch nicht, wie es um dich stand, Elisabeth.“

„Ihm nicht? So änderte Graf Vandegg die Richtung daran, daß ich ihm mein Jawort gabe?“

„O Kind! Daß du Vandegg so wenig kennst, zeigt mir, daß du ihn nicht liebst. Er

machte seine Hilfe ganz unabhängig von deinem Einstuß, er, er nahm dem Vater das Gehörwort ab, dir nicht von seinem Anerbieten zu sagen. — Ich habe das Versprechen, daß ich nicht gab, gehalten, auf dein kühnes Drängen, Elisabeth.“

„Es ist auch gut so, Mutti, aber laß auch den Vater nicht merken, daß ich darum weiß. Graf Vandegg ist ein edler, hochherziger Mann und ich darf sein uneigennütziges Handeln meinem Herzen näher gerückt. Gräme dich auch nicht weiter, Mutti, es wird noch alles gut werden und der Vater wird die Summe nach und nach an den Grafen abzahlen können. Wenn wir uns sehr einschränken, wird's schon möglich sein.“

Frau von Wittberg seufzte schwer auf. „Glaube zu, dein Vater würde eine Hilfe von dem abgewiesenen Freier seiner Tochter annehmen?“

„Warum nicht? Wenn die Hilfe in so hochherziger Weise geboten wird?“ fragte Elisabeth zitternd.

„Dein Vater ist dazu viel zu stolz, er würde lieber zugrunde gehen.“

„Mutti!“ entrag es sich qualvoll Elisabeths Brust und sie preßte ihre Hand fest auf ihr Herz. Eine Weile schweig sie, dann sagte sie in ganz verändertem Ton:

„Mutti, ich glaube, ich hatte vorher zu eilig entschieden, ich bin jetzt anderer Meinung, ich werde Graf Vandegg heiraten.“

(Fortsetzung folgt)

Sellerie, Porée,
Rot-, Weiß-, Wirsing-,
Blumenkohl-,
Kohlstrabi und Salat-
Pflanzen,
sowie alle Sorten
Sommerblumenpflanzen
hat abzugeben
Hedmann'sche Gärtnerei.

Van Houten's Kakao
in Büchsen,
Rüger's Kakao und
Schokolade
empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
(D. Schwarze.)

ff. saure Gurken
Stück 5 u. 6 Pfg.,
Senf- und Pfeffergurken
empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.
Knorr's Hafermehl,
Erbsenmehl,
Suppentafeln
empfiehlt
M. Richter.

NEDERMANN'S
BERNSTEIN-
FUSSBODENLACK "FARBE
ÜBER NACHT TROCKNEND,
IM DOSEN, ZUM HAUSEBRAUCH
PARIS 1900 - ST. LOUIS 1904
GOLDENE MEDAILLE.

Niederlage in Annaburg
bei Apotheker Krieger.
Kinder-Nähmittel,
als Nestle's Kindermehl,
Knorr's Hafermehl,
Hafer-Kakao,
Kondensierte Milch und
Milch-Zucker
empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Eingemachte Früchte,
ausgewogen, als:
Preiselbeeren in 50%, Raffinade
eingelocht, à Pfd. 45 Pfg.
Kirschen ohne Stein Pfd. 55 Pfg.
Pflaumen do. 50 "
Dreifucht Pfd. 55 Pfg.
Stachelbeeren Pfd. 50 Pfg.
sowie Aprikosen, Johannis-
beeren, Ananas, Erdbeeren,
Heinzelmanden, Mirabellen zc.
in 2 und 1 Pfund-Dosen
überseht billig
J. G. Hollmig's Sohn.

Stempelfarbe
violett
waschichte Stempelfarbe
schwarz, sowie
Dauerfarbkissen
für Kautschukstempel hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Chokoladen,
Cacao, Thee,
Kaffee's
geröstet, von 1.00 bis 2.00 Mk.
per Pfd. empfiehlt
M. Richter.


Bevor Sie sich ein Fahrrad
anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen
Fahrräder von 75 Mark an,
mit voller Garantie. Grobes Lager in Schläuchen, Mänteln, Lampen zc.
Verkauf auch auf Teilzahlung. Reparatur-Werkstatt im Hause.
Oscar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.

Kleiderstoffe,
Unterrockstoffe, Flanelle,
Kleider- und Hemden-Barchent
empfiehlt in allen Preislagen
J. G. Hollmig's Sohn.

Phosphorsaurer Kalk
als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp.
und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig,
empfiehlt billigst die
Apotheke Annaburg.

PALMIN
feinste Pflanzenbutter
unübertroffen zum
Kochen, braten u. backen 50% Ersparnis
gegen Butter!

Zur Anfertigung von
Grabplatten, Grabsteine,
Grab- und Thürschildern
sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte mich bei
sauberster und billigster Ausführung bestens empfohlen.
Annaburg. Richard Hilpert,
Porzellanmalerei.

Ausverkauf
in Duresco-Pappe (beste Qualität)
zum Selbstkostenpreise.
Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges Lager in
diversen Pappen, Theer, Klebemasse
und Karbolinum
bei billigster Berechnung in empfehlende Erinnerung.
Karl Zoberbier, Klempnermstr.

Flechten
Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte,
skroph. Ekzeme, Hautausschläge
offene Füße
Reinwaschen, Beinschwüre, Aderheile, blos
Finger und kleine Wunden sind sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.-.
Da's k'schreiben gelteu täglich ein.
Wach, Neptunus 10, Waiat 20, Bauschitt, Ven.
Terp., Kampfer, Parafin, je 10, Kiehl 20, Charysekin 50.
Sie haben in der Apotheke.

**Schweizer-
Edamer-
Camembert-
Limburger-
Käse,**
Harzer, Bayr. Vier- und
Kuhkäse zc.
empfiehlt
M. Richter.

**Gummierete
Postpaket-Anklebepfennel**
hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

**Komplette
Irrigatorre**
von 1,25 bis 2,50 Mk.
sowie sämtliche Ersatz-
teile einzeln, als: Schlauch,
Wutterrohr und Kistlerrohr
zum Schrauben, Durchlaufschahn
aus Hartgummi,
Eisbeutel
aus wasserdichtem Stoff mit Metall-
verhinderung,
Inhalations- Apparate
Stück 1,75 Mk.,
Klysterspritzen für Kinder
empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.

Schürzen
für Frauen und Kinder in allen
Größen und Preislagen
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

**Hühner- und
Taubenmais,**
à Zent. 6,50 Mark, ausgewogen
entsprechend höher, empfiehlt
W. Voigt's Nachf.

Bermittelt Kohlenjäure
auf Flaschen gedrahtes
ff. Schultheißbier
11 Flaschen 1 Mk., sowie
echtes Berliner Weibbier
und Braumbier
à Flasche 13 Pfg. empfiehlt
Hermann Beck.

Saure Gurken,
Pfeffergurken,
Senfgurken
empfiehlt
M. Richter.

Geschlagen
werden alle Seifenfabrikate durch
den enormen Verbrauch von
Großes Seifenpulver aus
Brünn, dem die ist aus dem
Extrakte von Bals- und Wieser-
blumen erzeugt und dient unfern
Frauen und Mädchen sowohl zur
Pflege der Haut wie zu Wasch-
ungen des Kopfes und täglichen
Reinigen der Hände mit augen-
scheinlichem Erfolge. Als Kinder-
seife leistet Großes Seifenpulver
aus Brünn unschätzbare
Dienste und wird allen Müttern
wärmstens empfohlen. Preis per
Stück für mehrere Monate aus-
reichend 50 Pfg. Vor wertlosen
Nachahmungen wird gewarnt.
Großes Seifenpulver aus
Brünn ist in folgenden Verkaufsstellen
zu haben, in Annaburg:
Kiemann, Hollmig's Sohn,
Waller, in Aken: Thiemide,
in Seifen: Apoth. Trög,
Seffler, Milchow.

Algier-Rotwein
● Oran extra. ●
roter süßer Wein, sehr empfehlens-
wert für Blutarme,
Flasche 1,75 Mk., zu haben in der
Apotheke Annaburg.
NB. Bei größerer Abnahme
Vorzugspreise.

**Braunschweiger
Gemüse-Konjerven,**
● letzter Ernte, ●
als: Junge Schnittbohnen
Brechbohnen
Junge Erbsen
Spinat, Kohlstrabi
Celtower Rübschen
Pariser Karotten
Stangenparagel
Schnittparagel zc. zc.
in verschiedenen Qualitäten und
Packungen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Zur Lieferung von
Kautschukstempel
empfiehlt sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeiss
in Annaburg.
Musterbuch und Preisverzeichnis
liegt zur gef. Ansicht aus.

Visitenkarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Achtung!
Nächsten Sonntag empfangen
wieder eine Sendung


Schellfisch
garantiert frisch
worauf Bestellungen baldigst
erbitte.
A. Reich.
Redegewandter
Persönlichkeit bietet sich Gelegen-
heit zu interessanter und einträg-
licher Tätigkeit bei großem Unter-
nehmen. Offert. mit Lebenslauf,
Zeugnisabschriften und Referenzen
unter U. e. 9496 an Rudolf
Wolfe, Halle a. S.

Gelsardinen,
in Büchsen à 40, 55, 60, 100,
130 und 250 Pfg.,
Appetitbild Büchse 35 Pfg.,
Anchovy in Büchsen u. Gläsern
von 30 Pfg. an,
Sering in Gelee,
in Büchsen à 45 u. 85 Pfg., sowie
Seringe in pikanten Saucen,
ff. Bratheringe,
per Dose 75 Pfg., 8 Pterdose
2,50 Mk.
Mal in Gelee, Hummer zc.
empfiehlt
M. Richter.


Nähmaschinen
45 Mk. — 5 Jahre Garantie

Fahrräder
75 Mk. — ein Jahr Garantie
Wanderer
Deutschlands bestes Fabrikat
125 Mk. empfiehlt
Konrad Müller,
Annaburg.

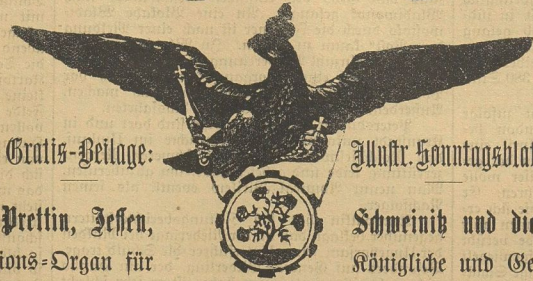

Zur Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 35-jährig-
approved Methode zur sofortigen
radikalen Beseitigung mit auch ohne
Vorkursen zu vollziehen. Keine
Verzögerung. — Briefen und 50 Pf. in
Briefmarken beizufügen. Man adressiere:
Privat-Anstalt Villa Christina, Post
Säckingen (Baden).


Zurückgeführt von Grabe
unseres lieben Verstorbenen
des **Maurers**
Wilhelm Gutewort
danken wir Allen, die uns
Kranzspenden überreichten,
sowie Allen, die dem Da-
hingefahrenen die letzte
Ehre erwiesen; insbesondere
Dank aber Herrn Pastor
Lange für die tröstenden
Worte am Grabe.
**Die trauernden
Hinterbliebenen.**

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiss in Annaburg

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verstellungsspreisliste Nr. 582.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr. Adresse: Postfachamt Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 60.

Dienstag, den 23. Mai 1905.

9. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die Handwerkskammer zu Halle a. S. veran- staltet im Juli und November dieses Jahres **technische Meisterkurse** für Schneider, Schuhmacher, Tischler und Maler. Die Dauer derselben umfaßt etwa 2 Wochen. Das Schulgeld beträgt für Schneider 20 Mark, für Schuhmacher, Tischler und Maler je 10 Mark. Be- dürftigen und würdigen Handwerkern kann dasselbe auf vorher an den Vorstand der Handwerkskammer zu stellenden Antrag erlassen werden.

Zugelassen sind Handwerker des Kammerbezirks, welche ihr Gewerbe selbständig betreiben, oder sich demnächst der Meisterprüfung unterziehen wollen und selbständig zu werden beabsichtigen. Die Lehrpläne für die einzelnen Kurse liegen im Bureau der Handwerkskammer und bei den Herren Mitgliedern der Handwerkskammer zur Ein- sichtsnahme für die Interessenten aus.

Wir erlauben, Anmeldungen bis spätestens den 1. Juni cr. zu bewirken. Halle a. S., den 10. Mai 1905.

Der Vorstand der Handwerkskammer.

Vorliegendes wird hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntnis gebracht, daß die Lehrpläne auch im Bureau des Unterrichtsministeriums ausliegen. Annaburg, den 17. Mai 1905.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Kaiserjagete in Wiesbaden erreichten am Sonnabend ihre Erde, am Sonntag Abend traf unter Kaiser wieder in Berlin bezw. in Potsdam ein. Am Freitag nahm der Monarch in Gegenwart der Kaiserin und der Königin-Mutter Margherita von Italien die Parade über die Wies- badener Garnison ab. Dann fand ein Festmahl zu Ehren des Geburtstages des Zaren statt. Abends

wurde wieder das Hoftheater besucht. Am Freitag Nachmittag besichtigte das Kaiserpaar in Begleitung der Königin-Mutter die Saalburg bei Homburg.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß Kaiser Wilhelm an den Zaren eine Depesche gerichtet hat, in welcher er die ihm zugeschriebenen Neußerungen über die Ursachen der Niederlage der Russen bei Mukden als Gräueltat bezeichnet und sich über die Tapferkeit der russischen Truppen in besonders an- erkennender Weise äußert. Auch der deutsche Bot- schafter in Petersburg habe Anlaß genommen, gegenüber dem Grafen Lambdorsky zu erklären, daß der deutsche Kaiser, wie selbstverständlich, keinerlei Neußerungen gemacht habe, welche für die russische Armee verlegend gewesen wäre.

In Londoner Hofkreisen wird die Möglich- keit einer baldigen Verlobung des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen mit der Prinzessin von Con- naught zugegeben. Doch verlautet darüber bisher nichts Sicheres.

Die französische Regierung hat dem deutschen Kaiser die Liste der Mitglieder der Mission unter- breitet, die beauftragt werden soll, sich nach Berlin zu begeben, um Frankreich bei der Hochzeit des Kronprinzen zu repräsentieren. Die Mission wird bestehen aus dem Gouverneur von Lyon, General de Croix als Chef, dem Kontradmiral de Marolles, dem Colonel Chabaud, dem Gelehrten und Depu- tierten Arago, dem Völkerverständlichen Guillemin und einer noch zu bestimmenden Persönlichkeit der wissenschaftlichen Welt.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Sonn- abend den Gesetzentwurf betr. die Bewilligung weiterer Etatsmittel zur Verbesserung der Ar- beitsverhältnisse der Arbeiter in den staatlich- betriebenen und der gering besoldeten Staatsbeam- ten, desgl. einen Antrag, im Etat für 1906 eine erhebliche Erhöhung des Titels zur Unterstützung für Gefasste aller Befestigungsarbeiten. Ein Antrag betr. Verringerung der Abzüge der Arbeiter und Lehrlinge in den Gewerbe- und Schwa- wirtschaften wurde nach kurzer Beratung abgele-

Amstlicher Nachweisung zufolge belief sich die Einnahme an Verbrauchsteuer im Deutschen Reich im Monat April auf 1 172 399,90 Mark oder auf 90 669,30 Mark mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Die Straßpraxysreform dürfte erst in der Session 1906/07 an den Reichstag gelangen. Die „Natli. Korresp.“ meint, der Bundesrat werde schwerlich vor dem Herbst d. Js. dem Reichsjustiz- amt die nötigen Anweisungen für die Ausarbeitung eines Entwurfs geben zu können, da sich die Einzel- regierungen nicht so rasch über die einbringenden Gesetzesvorschläge schlüssig werden würden. Da der Umfang der Protokolle auf 1000 Druckseiten geschätzt wird, ist eine zu große Verkleinerung der An- gelegenheit kaum zu erwarten.

Der Gesetzentwurf zum Schutze der Bau- handwerkerforderungen ist in der Ministerialkanzlei fertiggestellt. Gegenwärtig ist man mit der Aus- arbeitung der Motive beschäftigt. Sobald dieselbe abgeschlossen ist, geht die Arbeit an den Bundesrat. Es ist also die Möglichkeit vorhanden, daß der Reichstag sich in der nächsten Session mit dem Gesetzentwurf beschäftigt.

Arbeitslöhne und Religion. In den staat- lichen Größfabriken zu Steinach (Sachsen-Meinung) sind vor kurzem die Löhne herabgesetzt worden. Nunmehr haben 43 Größfabriker ihren Austritt aus der evangelischen Landeskirche erklärt, mit der Begründung, daß sie nicht im Stande wären, bei so empfindlicher Lohnkürzung die Kirchensteuer zu zahlen.



afrika heimgeführten Jg.“ der Befehl zu- über die Kriegeslage wird amtlich gemeldet: es hob Oberleutnant des 6. Bataillon am 11. Mai auf die, die nach bestim- men, eine von ihnen

du würdest den Grafen können, du willst seine diese Worte über Frau über das jetzt gleichfalls e schmerzvollen Tage der außer sich vor Angst, quält dich? Eage es nehmen an deinem Leib. Landegg nicht heiraten nicht solchen Kummer als andres sein, ja, ich ach ihr mit etwas bes- os: was ist gesehen? e hren, als die Länge- en. — Matti, einse

Frau von Mittelberg war bei Elisabeths Worten in heftiges Schluchzen ausgebrochen. Seit heute nacht war so viel auf sie einge- häumt; ihre Angst und Selbstbeherrschung ließen sie endlich im Stich.

Elisabeths führte die Weinende zum Sofa, ließ sich mit ihr darauf nieder und sprach sanft tröstend auf sie ein.

Endlich führte Frau von Mittelberg sich wieder, trauerte ihre Tränen und zog die Tochter liebes- voll an sich. „Du hast recht, mein Kind, ich darf dir nicht länger verschweigen, was wir, nur um deinen Trost nicht zu trüben, vor dir ver- borgen. Nur mußt du mit mir vorher das Per- lprechen geben, daß meine Enthüllungen keinen

Zwei Frauen.

7) Roman von E. Borchart. (Fortsetzung.)

„Mein, das hat er nicht gesagt. Als Mann von Ede kam er zuerst zu mir mit seiner An- trage, aber er teilte mit mir, daß du gefahren ihm gegenüber so verwirrt gewesen wärest, und das glaubte er zu seinen Gunsten deuten zu dürfen.“

„O mein Gott!“ riefte Elisabeth. Er hatte also bemerkt, wie sie ihm gefahren auswichen war und hatte denn nun eine solche Deutung gegeben.“

„Aberchen, Graf Landegg hat sich getraut!“ entrand es sich ihren Lippen, nachdem sie sich um den Hals geschlungen hatte. „Ich habe ihn freit hoch geschätzt, habe ihn auch nicht ungern gesehen, aber — heiratet kann ich ihn nicht.“

„Warum nicht?“ „Ich — — — liebe ihn nicht.“ „Du liebst ihn nicht! Wie kurz und bündig du das sagst. Was verheißt du denn unter Liebe?“ — Da ließ ihr allehand Geschichten und glaubt dann die Momente daraus auf das wirkliche Leben übertragen zu können. Ich will dir einmal sagen, was Liebe ist: Gegen- seitige Hochachtung, ein Gleichgewicht in der andern Ähnlich, ja, wenn es not tut, sich sogar unterordnen, sich sorgen und mühen für den andern und mit ihm Leib und Freude teilen. Das ist die einzig wahre Liebe, Elise- beth. Sie äußerte sich nicht in leidenschaft-

lichen Ergriffen, sie wurzelt tief im wirklichen Leben. Du sagst nun selbst, du achtest den Grafen und bist ihm freundlich gesinnt: so wirst du ihn auch lieben lernen. Sein Ge- walt ist mir für dein Glück. Und diesen Mann, um den dich jedes Mädchen beneiden würde, willst du mit einer kurzen Abweilung abspeisen, weil du dir eine falsche Vorstellung von der Liebe machst? Kind, ich glaube, dir werden allerlei Ideen im Kopf von Klümpeln werden und so weiter. Aber ich sage dir: so lange ich lebe, wird mich nichts daran! Eine Mit- telberg soll sich nicht zum Schandfleck für den Pöbel machen. — Still, erwidere nichts! Ich will jetzt keine Entscheidung von dir, weder ein Ja noch ein Nein. Gehe auf dein Zimmer und prüfe dich ernstlich, was du für den Grafen Landegg fühlst. Erst wenn du ganz klar darüber bist, komme wieder zu mir. Ich zwinge dich selbstverständlich nicht, du hast freie Entscheidung, nur ein möchte ich dir zu bedenken geben: Wenn du dich selbst für jetzt liebende Glück von der Hand weisest, ein zweites ähnliches wird sich dir kaum bieten. — Nun gehe, mein liebes Kind.“

Elisabeth wollte etwas erwidern, aber die Rede war ihr wie zugeschnitten. Des Vater's Worte hatten sie tief getroffen, sie erkannte viel Wahrheit darin, und doch verstand sie den Vater nicht. Sie wollte noch etwas erwidern, aber die aufsteigenden Tränen hinderten sie am Sprechen, und sie bemerkte nur noch, wie lebend und milde der Vater ausah, als er sie mit dem gewohnten Kopfnicken entließ.

Sie griff nach seiner herabhängenden Hand

und drückte einen innigen Kuss auf ihre Wange. „Du sagst nun selbst, du achtest den Grafen und bist ihm freundlich gesinnt: so wirst du ihn auch lieben lernen. Sein Ge- walt ist mir für dein Glück. Und diesen Mann, um den dich jedes Mädchen beneiden würde, willst du mit einer kurzen Abweilung abspeisen, weil du dir eine falsche Vorstellung von der Liebe machst? Kind, ich glaube, dir werden allerlei Ideen im Kopf von Klümpeln werden und so weiter. Aber ich sage dir: so lange ich lebe, wird mich nichts daran! Eine Mit- telberg soll sich nicht zum Schandfleck für den Pöbel machen. — Still, erwidere nichts! Ich will jetzt keine Entscheidung von dir, weder ein Ja noch ein Nein. Gehe auf dein Zimmer und prüfe dich ernstlich, was du für den Grafen Landegg fühlst. Erst wenn du ganz klar darüber bist, komme wieder zu mir. Ich zwinge dich selbstverständlich nicht, du hast freie Entscheidung, nur ein möchte ich dir zu bedenken geben: Wenn du dich selbst für jetzt liebende Glück von der Hand weisest, ein zweites ähnliches wird sich dir kaum bieten. — Nun gehe, mein liebes Kind.“

Elisabeth wollte etwas erwidern, aber die Rede war ihr wie zugeschnitten. Des Vater's Worte hatten sie tief getroffen, sie erkannte viel Wahrheit darin, und doch verstand sie den Vater nicht. Sie wollte noch etwas erwidern, aber die aufsteigenden Tränen hinderten sie am Sprechen, und sie bemerkte nur noch, wie lebend und milde der Vater ausah, als er sie mit dem gewohnten Kopfnicken entließ.

Sie griff nach seiner herabhängenden Hand und drückte einen innigen Kuss auf ihre Wange. „Du sagst nun selbst, du achtest den Grafen und bist ihm freundlich gesinnt: so wirst du ihn auch lieben lernen. Sein Ge- walt ist mir für dein Glück. Und diesen Mann, um den dich jedes Mädchen beneiden würde, willst du mit einer kurzen Abweilung abspeisen, weil du dir eine falsche Vorstellung von der Liebe machst? Kind, ich glaube, dir werden allerlei Ideen im Kopf von Klümpeln werden und so weiter. Aber ich sage dir: so lange ich lebe, wird mich nichts daran! Eine Mit- telberg soll sich nicht zum Schandfleck für den Pöbel machen. — Still, erwidere nichts! Ich will jetzt keine Entscheidung von dir, weder ein Ja noch ein Nein. Gehe auf dein Zimmer und prüfe dich ernstlich, was du für den Grafen Landegg fühlst. Erst wenn du ganz klar darüber bist, komme wieder zu mir. Ich zwinge dich selbstverständlich nicht, du hast freie Entscheidung, nur ein möchte ich dir zu bedenken geben: Wenn du dich selbst für jetzt liebende Glück von der Hand weisest, ein zweites ähnliches wird sich dir kaum bieten. — Nun gehe, mein liebes Kind.“